



**G**eschafft. Endlich eine Berliner Baustelle, die innerhalb der versprochenen Frist fertiggestellt ist. Auch wenn das angesichts von vier Jahren Bauzeit etwas merkwürdig klingt: Mehr ist nie versprochen worden, auf den Baustellen-Schildern stand von Anfang an: „bis August 2015“. Und am 29. August 2015 ist die Strecke tatsächlich auf ganzer Länge eröffnet worden, seit Dezember konnte man schon von der Chausseestraße mit der M5 den Hauptbahnhof erreichen.

Die lange Bauzeit ist gerechtfertigt durch die Gründlichkeit. Es ist alles gemacht worden, was teilweise seit den 20er Jahren liegen geblieben war. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: von der Brunnenstraße aus ist man in zehn Minuten, vom Nordbahnhof aus in sieben Minuten flott und komfortabel am Hauptbahnhof. Die BVG setzt überwiegend neue Fahrzeuge ein, die zu den erhöhten Bahnsteigen höhengleiche Ausstiege haben. Die Auslastung in den ersten Wochen zeigt, dass diese Straßenbahnverbindung für viele eine deutliche Verbesserung gebracht hat und es gibt erstaunlich wenig Stau, obwohl sich



Drei Tram-Linien fahren nun den Hauptbahnhof an. Foto: Andreas Laukant

## In sieben Minuten vom Nord- zum Hauptbahnhof Dauerbaustelle Invalidenstraße endlich fertig



Vier Jahre haben wir darauf gewartet: Die neuen Tramlinien queren die Kreuzung Invaliden-/Chausseestraße. Foto: Andreas Laukant

Tram und Autos über weite Strecken die Fahrbahn teilen müssen.

Ob die Haltestelle am Hauptbahnhof tatsächlich so aufwändig gestaltet werden musste, bleibt Geschmackssache, immerhin bringen die geschwungenen Dächer etwas Bewegung in

das stilistische Einerlei rund um den Bahnhof.

Eindeutig ein Plus: Endlich gibt es einen durchgehenden Fahrradstreifen von der Gartenstraße bis Alt-Moabit, wenn auch nur in Mindestbreite, für mehr war einfach kein Platz.

Fußgänger haben am Nordbahnhof nun eine richtige Ampel bekommen, die eindeutig und besser funktioniert als der Übergang früher, der über die doppelte Breite der Invalidenstraße vor dem Nordbahnhof führte.

**Fortsetzung auf Seite 3**



AUF  
EIN  
WORT

### ALLE KÖNNEN HELFEN

Liebe Nachbarinnen und liebe Nachbarn, kaum ein anderes Thema bewegt das Land seit Wochen so sehr wie das der aus den Krisen- und Kriegsgebieten der Welt kommenden Flüchtlinge.

Unsere Stadt steht dabei vor besonderen Herausforderungen, gerade jetzt, wenn die Vorbereitungen der kalten Jahreszeit unverkennbar sind.

Die Suche nach Lösungen ist dabei nicht immer einfach. Aber die Hilfsbereitschaft ist groß – viel größer als es viele von uns gehofft hatten. Vor allem privaten Initiativen ist es zu verdanken, dass häufig schnell und unkompliziert geholfen werden kann. So wie in einer unserer Titelgeschichten.

Wenn wir alle zusammen versuchen, so gut wie möglich zu unterstützen, statt mit blindem Hass auf hilfesuchende Menschen zu reagieren, kommen wir vorwärts. Schon die kleinsten Spenden in Form von Jacken, Schuhen und was sonst noch gebraucht wird, können in der Summe einen entscheidenden Teil leisten.

Das andere Leben geht natürlich ungebrochen weiter. Unsere typischen Mitthemen Baustellen, Verkehr und Historische Mitte rücken vielleicht etwas in den Hintergrund, bleiben aber nichts desto trotz spannend und wichtig.

In fast jeder Ausgabe unserer Zeitung haben wir über die Baustelle auf der Invalidenstraße berichtet. Jetzt ist sie endlich fertig und wir können mit drei Tram-Linien direkt zum Hauptbahnhof fahren. Dass allerdings noch nicht alles ausgeglichen zu sein scheint, haben wir in dem Titelthema noch mal aufgeführt. Wir bleiben weiter dran und werden uns nach wie vor für Verbesserungen einsetzen.

Im September des kommenden Jahres sind Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Die SPD Rosenthaler Vorstadt hat mit Astrid Hollmann eine eigene Kandidatin ins Rennen geschickt. Und in unserem südlichen Nachbarwahlkreis bewirbt sich kein geringerer als der SPD-Landesvorsitzende Stöß. Für uns gute Gründe, Ihnen die beiden vorzustellen.

Mit besten Grüßen

*Sascha Wendling*

Sascha Wendling  
Vorsitzender SPD Rosenthaler Vorstadt

## Den Helfern helfen Unbürokratisch, schnell, netzgestützt – eine Mitte-Aktion

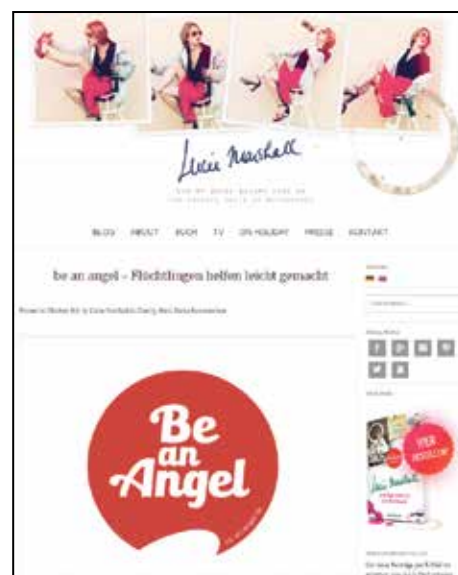
**F**lüchtlinge – das ist kein Thema mehr, mit dem sich nur Amnesty beschäftigt. Es rückt uns im wärmeren Sinne des Wortes auf die Pelle. Was lange eher eine abstrakte Debatte um Grund- und Menschenrechte sowie internationaler Politik war, kommt nun an in jedem Kiez. Sie sind da, sie kommen immer weiter und in ungeahnt großer Zahl. Sie stellen uns auf die Probe, sie fordern uns heraus.

Sie treffen auf eine große Hilfsbereitschaft, die überall im Land versucht das auszugleichen, was die Behörden nicht mehr leisten können. Zivilgesellschaft hilft dem Staat – eine grandiose und andauernde Willkommenskultur hat unserem Land das freundliche Gesicht gegeben, das die Flüchtlinge begrüßt und begleitet.

Positive Zeichen dafür gibt es überall – auch hier im Kiez. Alle kennen

mittlerweile die große Initiative „Moabit hilft“, die schon seit mehr als einem Jahr stetig hilft, die Flüchtlinge in Mitte würdig zu empfangen. Sie stehen beim Lageso, dessen Mitarbeiter überlastet sind und helfen, so gut sie können. Dabei geraten auch diese ehrenamtlich Engagierten an den Rand ihrer Kapazitäten. Zum Beispiel die Welle an Spendenbereitschaft praktisch zu organisieren. Viele kommen auf die nächst liegende Idee und spenden Kleidung und Schuhe – so viel, dass der Verein diesen Berg gar nicht bewältigen kann.

In diese Lücke ist eine Initiative der Bloggerin Lucie Marshall alias Tanja Neufeldt in Zusammenarbeit mit dem Kindermodenladen „Tiny“ aus der Schröderstraße 14 gestoßen. Die Schauspielerin, Autorin und Bloggerin ist dem vom Bundespräsidenten genannten weiten Herz gefolgt und hat



Auf ihrem Blog [www.luciemarshall.com](http://www.luciemarshall.com) berichtet Lucie Marshall über ihre Erfahrungen in der Flüchtlingshilfe

kurz entschlossen drei junge pakistanische Flüchtlinge im Alter von 13, 17 und 20 Jahren bei sich aufgenommen, nachdem sie beim Lageso ebenso spontan helfen gegangen ist und gesehen hat, was dort nötig war. Über ihre Erfahrungen hat sie in ihrem Blog sehr anschaulich berichtet ([www.luciemarshall.com](http://www.luciemarshall.com)) und einen Aufruf zum Kinderkleidungssammeln gestartet. „Ich habe diesen Blog gelesen und mich und meinen Laden dafür sofort zur Verfügung gestellt“, erzählt Anne Postrach, Besitzerin des Kindermodenladens „Tiny“ in der Schröderstraße 14. „Ich bin ja ohnehin den ganzen Tag im Laden, komme auch noch aus dem Fach und es war daher keine große Mühe für mich, die Kleidung hier zu sammeln und in Empfang zu nehmen.“

Innerhalb kürzester Zeit kam ohne große Werbung ein ganzer Berg von Kleidung zusammen, insgesamt 18 Kartons mit Kindersachen vor allem für die wärmere Jahreszeit. „Viele meiner Kundinnen und Kunden haben mitgemacht, auch die Kinder haben geholfen und ihre

zu klein gewordenen Sachen aussortiert und dabei auf diesem Wege ganz praktisch etwas zu diesem Thema gelernt“, so die Inhaberin des Kindermodenladens. Klar, dass sie dann aus eigenen Beständen auch noch was dazu getan hat, so dass die ganze Aktion eine rundum gelungene, erfolgreiche Unterstützungsmaßnahme in vollkommen unbürokratischer Selbstorganisation geworden ist.

Die 18 Kartons wurden dann gleich direkt an bedürftige Flüchtlingsfamilien verteilt – eine schöne Initiative aus der Rosenthaler Vorstadt, weit unterhalb einer breiten Wahrnehmung, aber wirkungsvoll und effektiv. Wiederholung nicht ausgeschlossen!

Michael Donnermeyer



Sammelstelle für Flüchtlingsspenden im Kindermodenladen „Tiny“. Foto: M. Donnermeyer

Anzeige

**Tucholsky-Buchhandlung**, der Name ist Programm! Kompetent, vielfältig, freundlich, flexibel und ausgezeichnet mit dem von der Bundesregierung in 2015 erstmals vergebenen Deutschen Buchhandelspreis in der Kategorie hervorragende Buchhandlungen!

**Tucholsky Buchhandlung ... eine Auswahl der aktuellen Termine:**

**Donnerstag, 29.10.15, 20:00 Uhr**  
Lesung mit **Andreas Ulrich** aus **TORSTRASSE 94**, Bebra Verlag.

**Donnerstag, 12.11.15, 20:00 Uhr**  
Vortrag über **Isaac Babel** und Lesung aus **MEIN TAUBENSCHLAG**, **Andere Bibliothek**  
Referentin: **Dr. Bettina Kaibach**, **Slavisches Institut Uni Heidelberg**.

**Montag, 23.11.15, 20:00 Uhr**  
**Lisa Mazzi** stellt Ihr Buch **DONNE MOBILI - DIE FRAUENMIGRATION VON ITALIEN NACH DEUTSCHLAND 1890 - 2015**, erschienen bei **Shaker Media**, vor und diskutiert mit der **deutschen italienischen Abgeordneten im italienischen Parlament Laura Garavini**, **Partito Democratico**.

**Donnerstag, 26.11.15, 20:00 Uhr**  
Lesung mit der **Schweizer Autorin Katharina Geiser** aus **VIERFLECK ODER DAS GLÜCK**, **Jung und Jung Verlag**.

**Sonntag, 29.11.15, 15:00 Uhr**  
**Literarisches Quartett mit und für Kinder und Jugendliche zwischen 8 - 13 Jahren**.

**Mittwoch, 02.12.15, 20:00 Uhr**  
**Tatjana Gofman**, geboren auf der **Krim**, stellt Ihre Neuerscheinung **Swastopologia: KRIM - BERLIN - ZÜRICH, EINE GESCHICHTE VON EMIGRATION UND ANKUNFT**, vor.

Tucholskystr. 47 • 10117 Berlin - Mitte • tel 030 27577663 • fax 030 27583201  
kurt@buchhandlung-tucholsky.de • www.buchhandlung-tucholsky.de  
Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 10.00 - 19.00 Uhr



## Kunst im Kiez

Ein Porträt der Ateliergemeinschaft Milchhof in der Schwedter Straße



Das Atelierhaus im Hinterhof einer ehemaligen Schule.

Foto: Carlos Silva

Die einzigartige Kunst- und Kulturszene unserer Stadt macht Berlin zum Anziehungspunkt für viele Künstlerinnen und Künstler, die hier leben und arbeiten wollen. Einige von ihnen arbeiten in unmittelbarer Nachbarschaft direkt hier im Kiez: In der Ateliergemeinschaft Milchhof in der Schwedter Straße 232 haben gut 50 Kreative ihre Schaffensstätte gefunden. Ein Blick hinter die Kulissen.

Das Atelierhaus ist etwas versteckt im Hinterhof in einem ehemaligen Schulgebäude untergebracht. Im Hof befindet sich – quasi als Visitenkarte – der gläserne Pavillon, den die Gemeinschaft gemeinsam betreibt.

Hier werden regelmäßig wechselnde Ausstellungen gezeigt, von einzelnen Künstlerinnen oder Künstlern, von Gastkünstlern oder sogar von mehreren Künstlern gemeinsam. Gegenüber des

Pavillons entdeckt man einen weiteren Blickfang: Eine Skulptur von Marcus Wittmers zeigt Superman nach missglücklichem Landeanflug...

Die Künstlergemeinschaft gründete sich 1991 als Verein, damals noch in der Anklamer Straße, wo sich im Hof der Grundschule am Arkonaplatz ein altes Molkereigebäude befand. Das Gebäude wurde wegen des Neubaus der heutigen Turnhalle abgerissen, der Name „Milchhof“ blieb. 2004 zog die Ateliergemeinschaft um an den heutigen Standort, der vom Bezirk zunächst für zehn Jahre an die Künstlerinnen und Künstler vermietet wurde. Der Vertrag wurde verlängert.

Die Ateliers werden von Künstlern unterschiedlicher Genres genutzt: Maleisen, Skulpturen oder Fotografien entstehen Tür an Tür. Man versteht sich gut – der Milchhof ist ein eingetragener Verein mit demokratischer Struktur. Alle zwei Jahre wird der Vereinsvorstand gewählt, der sich um die notwendigen Verwaltungsaufgaben kümmert. Neben einer Pavillon-Kommission gibt es eine Ateliervergabe-Kommission, die jeweils über die Vergabe des Ausstellungsraums bzw. frei werdender Ateliers entscheidet.

Eine Besonderheit ist das Gastatelier, das für maximal sechs Monate an internationale Künstlerinnen und Künstler vergeben wird. Der Verein hat Kooperationsvereinbarungen mit entsprechenden Institutionen zum Beispiel in London, was auch den hier beheimateten Künstlern die Möglichkeit zu einem

kreativen Gastaufenthalt im Ausland und das Sammeln internationaler Erfahrungen ermöglicht.

Die Mietkosten liegen bei ca. 5 Euro kalt pro Quadratmeter, die Ausstattung ist gut. Und das mitten in Mitte, wo die Mietkosten in die Höhe schießen. Entsprechend beliebt sind die Ateliers und sehr begehrt bei den etwa 20.000 Künstlern, die laut Senat im Jahre 2011 in Berlin leben. Die meisten von ihnen wollen an den Puls des Lebens innerhalb des S-Bahn-Rings.



Superman

Foto: Carlos Silva

Der Milchhof ist dabei eine gute Adresse, oder wie es zum 10jährigen heißt: „Das Viertel wandelt sich, Townhouses, Biomärkte und Marketingbüros entstehen – das alte Haus bleibt: eine Quelle der Kunst.“

Birgit Neumann

Mehr im Netz: [www.milchhof-berlin.de](http://www.milchhof-berlin.de) oder [www.milchhofpavillon.de](http://www.milchhofpavillon.de)

### Impressum

V.i.S.d.P.:  
Sascha Wendling  
SPD Rosenthaler Vorstadt  
c/o Müllerstraße 163, 13353 Berlin

Redaktion dieser Ausgabe:  
Michael Donnermeyer, Detlef Eden,  
Andreas Laukant, Kai Mühlstädt,  
Birgit Neumann, Sascha Wendling

Fotograf:  
Detlef Eden

Kontakt:  
[www.der-rosenthaler.de](http://www.der-rosenthaler.de)  
[redaktion@der-rosenthaler.de](mailto:redaktion@der-rosenthaler.de)

Layout:  
Giorgio Visintainer, Detlef Eden,  
Sascha Wendling

Satz:  
Sascha Wendling

Druck:  
BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH  
Am Wasserwerk 11, 10365 Berlin

Auflage:  
18.000 Exemplare

Verteilgebiet:  
Gebiet der SPD Abteilung Rosenthaler  
Vorstadt

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom  
01.12.2012.

## Die Fahrradstaffel der Polizei – ein Pilotprojekt in Berlin-Mitte



Vorbereitungen zur Fahrradstreife auf der Oranienburger Straße

Foto: Birgit Neumann

Wer mit dem Fahrrad in Mitte unterwegs ist, trifft immer häufiger auf Polizeibeamtinnen und -beamte, die ebenfalls auf dem Rad unterwegs sind. Seit Juli 2014 ist die Fahrradstaffel der Berliner Polizei im Einsatz. Im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts sind

genug für ein Gespräch mit Sascha Ziegler, dem Leiter der Fahrradstaffel.

**Rosenthaler:** Herr Ziegler, beschreiben Sie doch mal die Aufgaben der Fahrradstaffel?

**Ziegler:** Unsere Hauptaufgabe ist die Überwachung des Straßenverkehrs, insbesondere mit Blick auf das Verhalten von und gegenüber Radfahrerinnen und Radfahrern. Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk auf gefährliches Fehlverhalten und Hauptunfallursachen, also beispielsweise das unzulässige Befahren von Gehwegen oder die Missachtung roter Ampeln durch Radfahrerinnen und Radfahrer, aber auch Vorrangmissachtungen nach rechts abbiegender Kraftfahrzeuge an Kreuzungen und Einmündungen. Darüber hinaus achten wir bei unseren Streifenfahrten gezielt auf verkehrswidrig geparkte Fahrzeuge auf Radwegen und -fahrstreifen und setzen diese im Falle konkreter Behinderungen des Radverkehrs konsequent um.

**Rosenthaler:** Wie sieht ein „normaler“ Arbeitstag bei der Fahrradstaffel aus?

**Ziegler:** An einem normalen Arbeitstag sind wir in Mitte ganzjährig von 7 bis 20 Uhr auf Streifenfahrt oder führen mit weiteren Kräften gezielte Verkehrskontrollen durch.

**Rosenthaler:** Wie viele Kilometer legen die Polizisten in der Regel an einem Arbeitstag zurück?

**Ziegler:** In der Regel 30 bis 40 km.

**Rosenthaler:** Mal abgesehen vom Fahrrad: Was sind die größten Unterschiede zu einer „normalen“ Streife?

**Ziegler:** Die Präsenz auf der Straße, in den Parks und auf Plätzen wird von der Bevölkerung anders wahrgenommen. Man ist sofort ansprechbar. Aus meiner Sicht finden die Dialoge meist entspannt und freundlich statt.

**Rosenthaler:** Was kann eine Fahrradstaffel beim Einsatz für mehr Verkehrssicherheit leisten, das andere Polizeistafeln nicht leisten können?

**Ziegler:** Die Erfahrung zeigt, dass ein Fahrradfahrer, der von einem anderen Fahrradfahrer „auf Augenhöhe“ angesprochen wird, deutlich einsichtiger und ernsthafter mit einem Kritikgespräch umgeht.

Während der Streifen nehmen wir Gefahren auf Radwegen deutlich früher wahr beziehungsweise bleiben diese nicht unbemerkt. Dadurch können die Gefahren kurzfristig beseitigt werden.

So werden verkehrskritische Radwegführungen erkannt und mögliche Unfallursachen beseitigt.

**Rosenthaler:** Mit welchen Verkehrssünden haben sie am häufigsten zu tun?

**Ziegler:** Der Hauptverstoß ist das Missachten einer Ampel. Leider wird der Rotlichtverstoß immer noch als Kavaliärsdelikt angesehen. Gefolgt wird dieser Verstoß vom Gehwegfahren und dem Nutzen des Handys während der Fahrt.

Durch Kraftfahrzeugführer/innen wird das Freihalten der Radwege missachtet. Sowohl beim Rechts- als auch beim Linksabbiegen wird oft nicht auf geradeaus fahrende Fahrradfahrer/innen geachtet.

**Rosenthaler:** Sie sind unterwegs, um für mehr Sicherheit auf Berliner Straßen zu sorgen. Was ist dabei die größte Herausforderung für Sie?

**Ziegler:** Die größte Herausforderung ist es, alle Verkehrsteilnehmer zu erreichen,

um ein rücksichtsvolleres, freundlicheres und unfallverringendes Miteinander zwischen Fußgängern, Radfahrern und Kraftfahrzeugführern herbeizuführen.

**Rosenthaler:** Haben Sie einen Tipp für ein verständnisvolleres Miteinander im Straßenverkehr?

**Ziegler:** Jeder von uns ist Verkehrsteilnehmer in den unterschiedlichsten Rollen (Fußgänger, Fahrradfahrer oder Kraftfahrzeugführer). Wenn wir es im Laufe der Zeit schaffen sollten, alle Verkehrsteilnehmer nicht nur für die momentane Rolle zu sensibilisieren, sondern jeder Verkehrsteilnehmer sich selbst und alle anderen als gleichberechtigt ansieht, dann könnte ich mir vorstellen, wird auch das Verständnis untereinander besser.

Ich appelliere für ein gleichberechtigtes und rücksichtsvolleres Miteinander.

**Rosenthaler:** Herr Ziegler, haben Sie vielen Dank für dieses Gespräch.

Interview: Birgit Neumann



Sascha Ziegler

Foto: Polizei Berlin

fünf Frauen und fünfzehn Männer täglich in Mitte unterwegs.

Denn hier ist ein besonders hohes Radfahreraufkommen zu verzeichnen. Hier ereignen sich die meisten Verkehrsunfälle mit Radfahrerbeteiligung. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet. Es soll herausgefunden werden, ob die Fahrradstaffel hilft, die Verkehrssituation positiv zu beeinflussen. Anlass

Anzeige



## Ökomarkt am Nordbahnhof

mittwochs von 11 bis 18.00 Uhr

Bio regional – direkt vom Erzeuger

Elisabeth-Schwarzhaupt-Platz, direkt am Nordbahnhof, S1/S2/S25, Straßenbahn M8 / M10 / M12, Bus 247  
Marktleitung 0170 - 483 20 58 - Facebook unter Ökomarkt am Nordbahnhof



## Wird Ihre Immobilie gut gemanagt?

Jede Immobilie und jedes Immobilienportfolio verlangt nach einer individuellen Strategie. audaxa Management GmbH bietet Beratungen und Leistungen an, die die Wertschöpfung Ihrer Immobilien verbessern.

Dies sind:

- Ausarbeiten von Konzepten zur Stabilisierung oder Restrukturierung
- Umsetzen von Kostensenkungspotential im Bestand
- Steuerung und Monitoring externe Dienstleister
- Ausarbeitung von Strategien zum Portfolioaufbau
- Organisation und Durchführen von Ausschreibungen
- Koordinieren der Due Dilligence bei An- und Verkaufsprozessen



**audaxa**  
Management GmbH

Joachimsthaler Straße 20  
10719 Berlin

Tel.: 030 / 318 047 12  
Fax: 030 / 318 047 70

www.audaxa.de  
luetgert@audaxa.de

### Invalidenstraße, Fortsetzung von S. 1

Für Autofahrer gibt es nun zwei echte Fahrspuren (kein Parkstreifen) pro Richtung auf der Invalidenstraße.

Dafür gibt es jetzt deutlich mehr Ampeln, auch um der Straßenbahn das Ein- und Ausfahren an den Haltestellen zu erleichtern. Dennoch läuft der Verkehr im Großen und Ganzen bisher weitgehend staufrei. Ganz anders auf der Chausseestraße. Obwohl das Linksabbiegen verboten ist (s. Kasten), staut sich der Verkehr in beiden Richtungen doch recht häufig. Möglich, dass sich das etwas auflockert, wenn die Baustellen in der nördlichen Chausseestraße abgebaut worden sind. Für die Eichendorffstraße hat der Umbau eine Beruhigung gebracht. Sie

ist jetzt nur noch als Gehwegüberfahrt zur Invalidenstraße benutzbar, einbiegen aus östlicher Richtung geht wegen eines kurzen Mittelstreifens gar nicht mehr. Vorher war das vor allem für Taxifahrer ein beliebter Schleichweg.

Weitere geplante Verkehrsberuhigungen im Romantiker-Kiez konnten leider nicht realisiert werden. Die SPD hatte sie beantragt, das Geld stand auch schon bereit, dann aber haben es ausgerechnet die Grünen mit Hilfe von CDU und Linkspartei wieder gekippt. Die SPD will es wieder beantragen, damit auch hier der Umbau der Invalidenstraße nicht zu mehr Durchgangsverkehr führt.

Andreas Laukant



Foto: A. Laukant

Drei Tram-Linien fahren nun zum Hauptbahnhof: M5, M8 und die M10.

### Die neue Tramlinie zum Hauptbahnhof: Was noch zu verbessern wäre

#### Hindernisläufe

Am U-Bahnhof Naturkundemuseum wird man zu umständlichen Umwegen gezwungen. Es gibt zwei Ausgänge auf dem Mittelstreifen, aber wer den falschen nimmt, muss umständlich zur Ampel laufen, um in die richtige Richtung zu kommen – oder sich sportlich mit einer Flanke über das Gitter schwingen, um sich dann durch den fließenden Verkehr zu mogeln. Das muss geändert werden, die SPD in der BVV hat das schon beantragt.

Ähnlich schildbürgermäßig geht es am Invalidenpark zu. Wer dort aus Richtung Nordbahnhof aussteigt und in Richtung Charité will, muss drei Ampeln überwinden und einen längeren Fußweg in Kauf nehmen. Die Folge ist, dass fast alle nehmen die logische Abkürzung nehmen: Umlaufen des Gitters und ohne Ampel auf die andere Seite – und das über die mehr als 20 cm hohe Schwelle. Die Sicherheit wird hier nicht angenommen. Änderung tut Not.

#### Aussteigen auf den Radweg

Straßenbahn-Fahrgäste stehen beim Aussteigen an den Haltestellen Naturkundemuseum und Nordbahnhof mitten auf dem Radweg. Ja, natürlich müssen Radfahrer, wie andere Fahrzeuge auch, anhalten, wenn Fahrgäste aus einer Straßenbahn aussteigen. Aber gelegentlich halten sich manche Pedalathleten nicht an solche kleinlichen Vorschriften. Potentiell gefährlich.

#### Treppen des Grauens

Am Hauptbahnhof kann man direkt von der Straßenbahn zu den Bahngleisen runtergehen und umgekehrt. Gut gedacht. Allerdings nur zu Fuß über eine ewig lange Treppe, völlig ungeeignet für Gehbehinderte und Leute mit Koffern (soll es an Bahnhöfen manchmal geben). Fahrstühle kommen erst später, wenn die S-Bahn fertig ist. Zu lang bis dahin ...

#### Linksrum geht gar nichts

An der Kreuzung Invaliden-/Chausseestraße ist das Abbiegen aus jeder Richtung in jede Richtung verboten. Aus Richtung Torstraße darf man nicht mal nach rechts in die Invalidenstraße einbiegen. Grund: Die vier Straßenbahnlinien sollen nicht durch Abbiegeverkehr blockiert werden.

Dafür müssen Autofahrer den Umweg über die Zinnowitzer Straße nehmen. Ein Hinweisschild dazu fehlt aber: Folge: Die Fahrer biegen trotzdem ab oder suchen sich Umwege durch den Kiez. Misslich, vielleicht sollte man auf Umsicht bauen ...

## „Ich passe hier gut hin“

Astrid Hollmann möchte für die SPD Rosenthaler Vorstadt im Wahlkreis I kandidieren



Astrid Hollmann, 46, in Gelsenkirchen geboren und dort als Kind eines Bergmannes mit drei Brüdern aufgewachsen. Nach einer Ausbildung zur Industriekauffrau und dem Studium der Kommunikationswissenschaft in Essen arbeitet sie seit 1999, nach einer kurzen Station in Köln, bei der Deutschen Welle in Berlin. 2004 wurde sie Bundesgelderbeauftragte bei der Mediengewerkschaft VRFF. Von 2010 bis 2014 war sie stellv. Vorsitzende Deutscher Frauenrat. Seit 2007 ist sie stellv. Bundesvorsitzende des Deutschen Beamtenbundes (dbb).

Astrid Hollmann, Kandidatin im Wahlkreis I, wohnt in der Schröderstraße – mitten im Kiez.

Foto: D. Eden

Das Beste hier am Kiez ist, dass es so familiär ist, gleichzeitig aber auch jeder für sich sein kann“ – Astrid Hollmann sitzt ganz entspannt in einem Lokal in „ihrer“ Straße. Hier hilft sie jedes Jahr mit, dass das „Fest der Höfe“ kurz vor den großen Sommerferien erfolgreich wird. Fast alle Häuser der Straße machen mit, feiern ein Fest – kaum zu glauben, eine solche nachbarschaftliche Initiative mitten im hippen Mitte. Die Einnahmen dienen der Finanzierung der Kinderfreizeit für die „Kinder in die Mitte“, einem Verein, der in der Kirche der evangelisch-methodistischen Gemeinde mitten auf der Schröderstraße seinen Platz hat.



Foto: D. Eden

Hollmann über Ihre Ziele als Abgeordnete: „Ich möchte Milieus verbinden.“

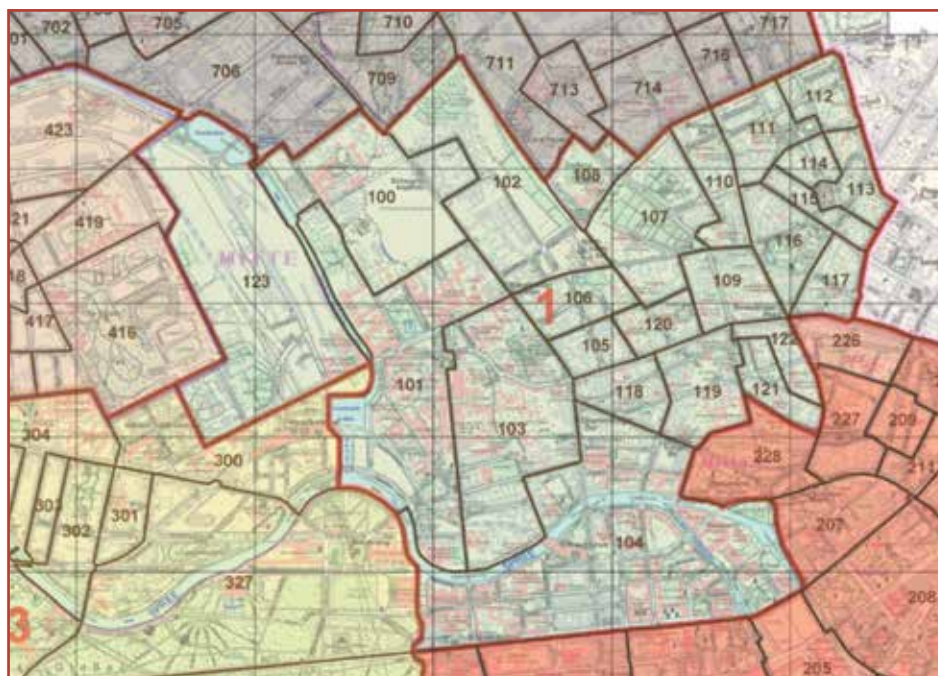
Das ist das Familiäre, das sich gehalten hat gegen die vielen, unübersehbaren Veränderungen im Kiez. „Ich bin dahin gegangen, ganz unkompliziert, habe mitgemacht und dabei hier die Nachbarinnen und Nachbarn kennengelernt. Das ist sehr vertraut, aber wenn ich meine Ruhe haben will, dann kann ich mich wunderbar zurückziehen in meine Wohnung – manchmal brauche ich das“, sagt die Sozialdemokratin, die im nächsten Jahr für ihre Partei bei den Abgeordnetenhauswahlen antreten

will, um den Wahlkreis zu gewinnen. Die Nominierung ihrer Parteifreunde aus der Rosenthaler Vorstadt hat sie schon in der Tasche und sie ist sehr optimistisch, dass sie auch auf der offiziellen Wahlversammlung des SPD-Kreises Mitte für den Wahlkreis I – einer von sieben im Bezirk – aufgestellt wird.

Sie wohnt hier seit fast zehn Jahren und hat die Dynamik dieses Jahrzehnts mit erlebt. „Es hat sich sehr viel verändert, es ist viel gebaut worden, neue Menschen sind gekommen – das ist einerseits gut, andererseits müssen wir aber auch aufpassen, dass wir die, die hier schon lange leben, nicht aus dem Blick verlieren“, sagt sie. So wie Lilo, die schon seit 45 Jahren in ihrem Haus lebt und all die historischen und die schleichenden Veränderungen mitbekommen hat und von der Astrid Hollmann viel erfahren hat über die Gegend hier. „Ich möchte die Milieus verbinden, mit einem weiterhin SPD-geführten Senat die handfesten Probleme mit Mieten und bezahlbaren Wohnungen in den Griff bekommen, die Folgen der Aufwertung auch für die vielen kleinen Gewerbetreibenden, die etwa auf der Torstraße reihenweise schließen, thematisieren und in den Blick nehmen“, nennt sie einige ihrer wesentlichen politischen Anliegen.

#### Über die Gewerkschaft zur SPD

„Zur SPD bin ich ganz klar über den Kopf gekommen. Ich habe gemerkt, dass die Welt nicht von selbst gerecht ist.“ Dabei legt ihre Herkunft nahe, dass sie eigentlich geborene Sozialdemokratin sein müsste. Das Licht der Welt erblickte sie in Gelsenkirchen-Buer, mitten im Pott also, der Vater auch



Aufgrund des Bevölkerungswachstums hat Mitte einen Wahlkreis mehr bekommen und somit nun 7 statt bisher 6. Der Wahlkreis I ist im Wesentlichen unverändert. Hinzugekommen ist der Stimmbezirk nördlich der Straße Unter den Linden (104) und der westlich des Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanals (123). Abgegeben wurden Teile der Spandauer Vorstadt (226) und Teile des Weddings nördlich der Bernauer Straße (709, 711, 713, 714, 716).

noch Bergmann – da müsste das Parteibuch quasi in der Wiege liegen. War aber nicht so. „Chancengleichheit und BAFöG – das hing für mich schon zusammen und ich wusste, dass das was mit der SPD zu tun hat.“ Aber eingetreten ist sie erst später, als sie schon in Berlin war. Auslöser war ihre Arbeit in der Mediengewerkschaft VRFF, wo sie sich besonders mit der Frauenpolitik beschäftigt hat. Sie hat sich in der Personalvertretung an ihrem Arbeitsplatz, der Deutschen Welle, engagiert und ist im Verband dort dann schnell in Positionen auf Bundesebene gewählt worden. „Da habe ich sehr schnell gemerkt, dass isoliertes Vor-sich-Hinwurschteln wenig Sinn macht, sondern frau sich organisieren muss, wenn sie etwas erreichen will, dass ich mich vernetzen will, eine politische Heimat brauche, wenn ich Gesellschaft wirklich gestalten will. Und da kam nur die SPD für mich in Frage“, sagt Astrid Hollmann, die seither nicht nur in der hiesigen SPD vor Ort, sondern auch bei den sozialdemokratischen Frauen in Mitte mitgemacht hat. Kein Wunder, dass sie dort für ihre Kandidatur eine fast einstimmige Unterstützung gefunden hat.

„Was ich gut kann, ist kämpfen und vermitteln – das habe ich gelernt, nicht zuletzt als mittlere Schwester von drei Brüdern“, sagt sie lachend und will diese früh erworbenen Talente auch für „ihren“ Wahlkreis einsetzen. „Ich will mit meinen Erfahrungen aus meinem bisherigen Engagement, aber auch aus der Kenntnis des Kiezes diesen schönen Ort mitgestalten. Wichtig ist mir dabei, dass wir das, was wir machen, für und mit den Menschen machen“, beschreibt sie ihren Politikstil. „Das ist manchmal sehr anstrengend, aber darunter geht es nicht.“

#### „Sollen sie ruhig kommen, ich bin schon lange hier.“

Die Geduld und die Nerven dafür hat sie – und keine Angst vor den möglichen prominenten Gegenkandidaten: Sie wird es aller Wahrscheinlichkeit nach mit Ramona Pop (Grünen-Fraktionsvorsitzende) und Frank Henkel (Innensenator und CDU-Spitzenkandidat) im Wahlkreis zu tun bekommen.

„Das macht mir gar keine Angst“, sagt sie mit entschlossener Freundlichkeit. „Sollen sie ruhig kommen, ich bin schon lange hier und habe garantiert viel mehr Leidenschaft, Zeit und Aufmerksamkeit für die Leute hier vor Ort. Ich setze drauf, dass die Menschen das merken und mich unterstützen.“

Michael Donnermeyer



## Das Interview

# „Das ist Berlin pur“ Jan Stöß über seine Kandidatur in Mitte



Dr. Jan Stöß, 42, ist seit 2012 Vorsitzender der Berliner SPD. Für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus 2016 wurde der Verwaltungsrichter von den entsprechenden SPD-Abteilungen mit breiter Mehrheit als Kandidat für den Wahlkreis 2 nominiert (Karte siehe unten). Der Rosenthaler sprach mit ihm über seine Beweggründe, ausgerechnet hier zu kandidieren, über den Durchgangsverkehr in Mitte und über Stühle auf dem Alex.

Foto: D. Eden

**Rosenthaler:** Aus Kreuzberg nach Mitte - Wie kam es dazu, dass sich der SPD-Landesvorsitzende um einen Wahlkreis in Mitte bewirbt?

**Stöß:** Die innere Stadt mit dem Alexanderplatz, der Friedrichstadt, der Luisenstadt und der Rosenthaler Vorstadt ist natürlich etwas Besonderes, das Herz von Berlin. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, als mich SPD-Abteilungen vor Ort angesprochen haben, ob ich hier kandidieren möchte. Bei der inneren Stadt gucken immer alle ganz genau hin, schon weil täglich Hunderttausende Berlinerinnen und Berliner hier jeden Tag arbeiten, einkaufen, studieren oder die Freizeit mit Kultur verbringen. Man darf aber die Menschen nicht vergessen, die hier wohnen. Die innere Stadt soll ein attraktiver und trotzdem bezahlbarer Wohnbezirk bleiben, mit allem, was dazugehört. Und dazu braucht es eine starke Stimme in der Landespolitik.

**Rosenthaler:** Was ist so reizvoll an diesem Wahlkreis?

**Stöß:** Das ist Berlin pur. Hier ist die Stadt entstanden, hier schlägt das politische Herz Berlins, ja, der Republik. Hier sind die großen Sehenswürdigkeiten, die das Gesicht der Stadt prägen. Und die großen Stadtthemen finden sich hier wie unter einem Brennglas: Dass auch Berlinerinnen und Berliner mit kleinen, mittleren Einkommen und Renten es sich leisten können müssen, in der Innenstadt zu wohnen. Dass die soziale Einheit nach 25 Jahren endlich vollendet werden muss und gleiche Rechte in Ost und West gelten. Hier etwas zu bewegen - das ist höchste Zeit.



Foto: D. Eden

Jan Stöß im Gespräch mit den Rosenthaler-Redakteuren Sascha Wendling und Kai Mühlstädt

**Rosenthaler:** Woran werden die Wahlen im nächsten Jahr entschieden?

**Stöß:** Zurzeit hat man den Eindruck, dass die Unterbringung und Versorgung

der vielen Menschen, die als Flüchtlinge in unsere Stadt kommen, alle anderen Themen überlagern. Das ist natürlich auch eine riesige Herausforderung, die Berlin aber mit großartigem ehrenamtlichen Engagement, mit Menschlichkeit und Haltung meistert. Aber uns ist klar, dass die Aufgaben der wachsenden Stadt dadurch nicht in den Hintergrund treten. Die Berliner SPD möchte das Wachstum sozial gerecht gestalten, damit alle Berlinerinnen und Berliner davon profitieren. Wir investieren jetzt wieder mehr in bezahlbaren Wohnraum, in unsere Infrastruktur, in Betreuung- und Bildungseinrichtungen, in die Sanierung der Schulen und in die öffentliche Verwaltung. Und es geht darum, zusätzliche, gut bezahlte Arbeitsplätze zu schaffen - Berlins Wirtschaft wächst, die Voraussetzungen dafür sind gut.



Foto: D. Eden

Jan Stöß am Pariser Platz über den Wahlkreis 2: „Hier sind die großen Sehenswürdigkeiten, die das Gesicht der Stadt prägen.“

**Rosenthaler:** Was sind die Themen, mit denen sich ein potenzieller Abgeordneter Stöß im Abgeordnetenhaus befassen will?

**Stöß:** Ich will etwas für Mitte erreichen. Die Innenstadt darf nicht nur für Millionäre leistbar sein, sondern muss für alle bezahlbar bleiben. Ich will mich dafür einsetzen, dass die Stadtmitte wieder sicherer wird. Im öffentlichen Raum darf nicht das Recht des Stärkeren gelten, es soll auch nicht das ganze Jahr über Rummel herrschen. Ich habe mich sehr gefreut, die Familie Kühn kennenzulernen und mit ihr gemeinsam die Initiative zu starten, die Fritz-Kühn-Stühle an den Fernsehturm zurückzuholen - ein Symbol dafür, dass es auch für ganz normale Berlinerinnen und Berliner aus der Nachbarschaft wieder attraktiver sein soll, sich im Herzen der Stadt aufzuhalten und zu verweilen, ohne

Konsumzwang, Tingeltangel und Gedudel. Außerdem muss die innere Stadt endlich vom Durchgangsverkehr entlastet werden - das ist eine der dringendsten Aufgaben für mehr Lebensqualität. Und wir müssen darauf achten, dass bei jedem Umbau einer Straße oder einer Grünanlage die Übergänge barrierefrei gestaltet werden, das hilft allen Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Senioren mit Rollatoren, Eltern mit Kinderwagen und macht das Zu-Fuß-Gehen sicherer.

**Rosenthaler:** Wie wollen Sie diesen engen Wahlkreis gewinnen, was ist die Strategie?

**Stöß:** Vor Ort da sein, im direkten Kontakt ins Gespräch kommen - und Überzeugungsarbeit dafür leisten, dass der Wahlkreis von sozialdemokratischer Stadtpolitik profitiert. Ich werde deshalb möglichst oft das direkte Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern suchen. Wir haben im Bundestagswahlkampf schon gute Erfahrungen mit dem Tür-zu-Tür-Wahlkampf gemacht, darauf werde ich aufbauen.



Foto: J. Steffen

Jan Stöß Ende September im Gespräch mit Achim Kühn über die Möglichkeit, die Fritz-Kühn-Stühle an den Fernsehturm zurückzuholen.

**Rosenthaler:** Gibt es einen Lieblingsort im neuen Wahlkreis?

**Stöß:** Im Wahlkreis gibt es so viele großartige urbane Orte, da ist es schwer, einen als Lieblingsort herauszuheben. Die Sophiensäle machen ein tolles Programm, rings um den Rosenthaler Platz ist Berlin wirklich die pulsierende, internationale Metropole und im Sommer ist das Engelbecken an der Grenze zu Kreuzberg ein sehr schöner Ort.

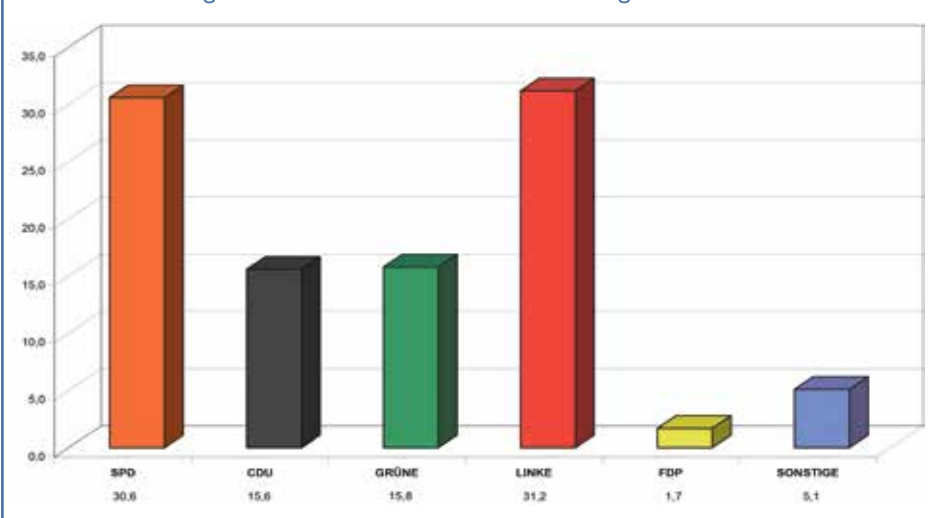
**Rosenthaler:** Zum Schluss: Schon ein paar Lieblingslokale im Wahlkreis?

**Jan Stöß:** Mein Lieblings-Italiener ist die Piazza Rossa direkt neben dem Roten Rathaus, sehr guten Kaffee gibt es bei Barcomi's in der Sophienstraße und abends kann man am Hackeschen Markt noch immer nett im Café Cinema im Haus Schwarzenberg etwas trinken gehen. Es ist gut, dass das Künstlerhaus gerettet werden konnte. Und ich freue mich, noch immer wieder neue Lokale in Mitte kennenzulernen.

**Rosenthaler:** Herr Dr. Stöß, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Gespräche und Grafiken:  
Michael Donnermeyer,  
Kai Mühlstädt,  
Sascha Wendling

Wahlen zum Abgeordnetenhaus 2011 - Erststimmenergebnis im Mitte-Wahlkreis 2



Bei der letzten Wahl zum Abgeordnetenhaus in 2011 haben die Linken den Wahlkreis 2 gewonnen, mit 0,6 % Vorsprung vor der SPD. Trotz der Neustrukturierung der Wahlkreise in Mitte aufgrund der Bevölkerungszunahme, hat sich der Wahlkreis kaum verändert. Lediglich zwei Stimmbezirke wurden ausgetauscht. Das bedeutet, dass es wieder knapp wird rund um den Alex.

Immer wieder weist Jan Stöß darauf hin, dass auch der knappe Rückstand bei den letzten Wahlen ihn motiviert habe, in diesem Wahlkreis anzutreten: „Das wird ein hartes Stück Arbeit, aber das Ziel, den Wahlkreis direkt zu gewinnen, ist erreichbar.“

## Geschüttelt und gerührt // Rosenthaler-Bar-Test // Folge 5

# DIE WINDHORST-BAR Perfekte Einfachheit

Von Sascha Wendling



Foto: S. Wendling

Statt eines Cocktails darf es auch mal ein wirklich guter Rum sein.

Als ich zum ersten Mal in die Windhorst-Bar ging, musste ich noch meinen Ausweis vorzeigen. Nicht etwa, weil ich im Verdacht gestanden hätte, noch nicht volljährig zu sein, sondern weil es kurz nach dem 11. September 2001 war und nebenan noch die US-amerikanische Botschaft residierte. Die Dorotheenstraße war ab hier gesperrt und die Polizei regelte aus Sicherheitsgründen den Einlass. Das schadete der Bar überhaupt nicht sondern machte sie kultig - wie das eben so ist in dieser Stadt.

Aber Kult alleine reicht auch hier nicht und schnell hat sich das Windhorst einen Namen als Ausschankstätte exzellent gemixter Drinks gemacht.

Ihrem Besitzer und Namensgeber ist es zu verdanken, dass sie nicht die Karriere vieler Szene-Bars gemacht hat die sich sich auf ihren Lorbeeren ausruhen, nach dem sie vielleicht mal hip waren.

Das Windhorst ist und bleibt einer der unprätentösesten Bars in der ganzen Stadt. Schicki-Micki ist hier zum Glück genauso verpönt wie aufgedrehtes Partyvolk. Die Cocktails stehen im Mittelpunkt und dennoch wird keiner schräg angesehen, wenn er nur ein schnödes Pils bestellt.

Die Barkeeper verstehen allesamt ihr Handwerk und die stets freundliche und gleichwohl dezente Art des Services sorgt bei jedem Besuch für eine äußerst entspannte Atmosphäre.

Seit kurzem erst gibt es eine Internetseite, die so angenehm schlicht ist wie die Bar selbst: Name, Öffnungszeiten, Kontakt - und kein Wort mehr. Das ist wahre coolness.

An dieser Stelle besondere Empfehlungen auszusprechen, welche Drinks im Windhorst unbedingt probiert werden müssten, sind überflüssig: In der Regel reicht es, dem Barman seine aktuellen Geschmackstendenzen über die Theke zu flüstem und wenig später steht der passende Drink vor der Nase.

Kurzum: Die Lokalität zählt zu den besten Bars in Mitte, wenn nicht gar in ganz Berlin. Und das seit nunmehr 15 Jahren ungebrochen mit einer bemerkenswerten Konstanz.

WINDHORST  
DOROTHEENSTRASSE 65  
10117 BERLIN

Montag - Freitag ab 18 Uhr  
Samstag ab 19 Uhr

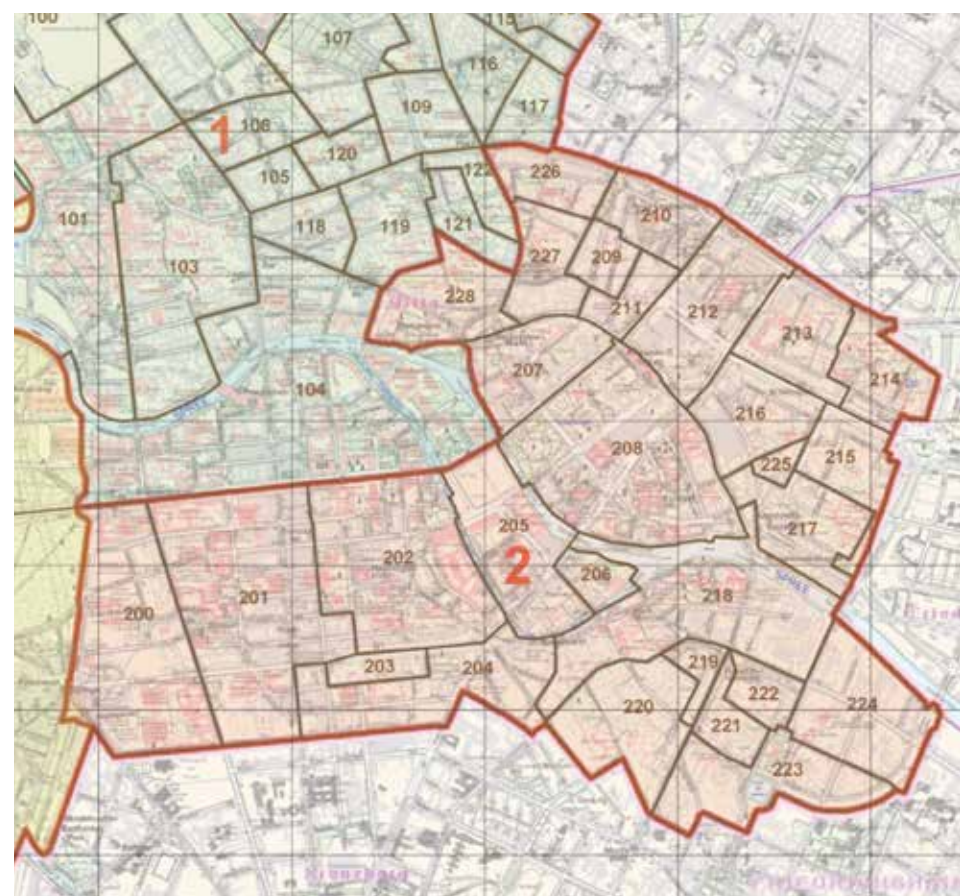
## Das Testergebnis

Kategorie	Bewertung
Cocktail-Qualität	★★★★
Auswahl	★★★★
Service	★★★★
Ambiente	★★★★
Preis	★★★★
Musik	★★★★
Touri-Faktor	★★★★

31 von 35 möglichen Punkten

## Bisher im Test

MELODY NELSON	28,0
Le Chat Gris	26,5
Amano Bar	27,5
Rheingold	28,5



Der Wahlkreis 2 blieb nahezu unverändert, lediglich je ein Stimmbezirk wurden zwischen Wahlkreis 1 und 2 getauscht. Der Wahlkreis umfasst u.a. die südliche Seite der „Linden“, bis zur Grenze nach Kreuzberg, die Fischerinsel, Leipziger Straße, Museumsinsel, Engelbecken, die Spandauer Vorstadt und vor allem die Historische Mitte mit Alexanderplatz, Schlossplatz und Rathausforum.